

# Die anderen brechen auf

## Wie das Fremde zurückblickt: Zwei große Filme von Philip Scheffner im Forum

Grit Lemke

Wie in jedem guten Film gibt das erste Bild in »And-ek Ghes ...« die Richtung vor: Ein Mann mit Kopfhörern vor einem Mikro in einem Studio, schweigend. Vor sein Gesicht schiebt sich kurz ein zweites, gespiegelt in einer Glasscheibe. Man hört eine männliche Stimme einen Tagebucheintrag vorlesen. Erst an dessen Ende wird klar, dass der Mann seiner eigenen Aufnahme gelauscht hat.

Später wird er mit seiner Familie vor einem Monitor sitzen und Aufnahmen kommentieren, die zwischendurch zum eigentlichen Film – also etwas Fertigen – werden, um dann doch wieder unvermittelt in den Status des Making of, der Werkstatt zurückzufallen. Und die zwei Männer werden sich gegenseitig dabei filmen, wie sie sich filmen. So wird es in der Geschichte eines Roma-Clans zwischen Rumänien, Deutschland und Spanien im ständigen Wechsel der Ebenen immer um die Frage gehen, wer spricht und wessen Geschichte erzählt, um Repräsentation, Deutungshoheit, Macht und darum, wie sich unser Bild vom Fremden, zumal den Roma, konstruiert.

Regisseur Philip Scheffner, der die Familie bei den Dreharbeiten zum herausragenden Film »Revision« (2012) kennenlernte, macht den kunstaffinen Feingeist und alleinerziehenden Vater von sieben Kindern Colorado Velcu zum Koregisseur und dreht damit den Spieß um: Das Fremde blickt und wirkt auf uns zurück. Das macht vor allem Spaß und verdient die Bezeichnung »großes Kino«. Mit sicherem Gespür für Inszenierung und viel Humor im Umgang mit vermeintlich dokumentarischen Normen verwandelt die Familie noch den schäbigsten Berliner Kiez in eine veritable Bollywoodkulisse, nimmt Stereotype spielerisch auf und entfaltet vor den (sich beständig vermehrenden) Kameras eine sich steigernde Dramatik. Wir werden Zeugen einer bemerkenswerten Mobilität – wer von uns könnte schon eine Großfamilie innerhalb von 24 Stunden in ein anderes Land umsiedeln? – wie des verzweifelten Versuchs, an einem Ort sesshaft zu werden und so etwas wie ein »normales« Leben mit Arbeit, Schule, Alltag zu führen.

Die einen warten – auf Kindergeld, den Schulplatz, das Glück. Die anderen brechen auf. Sie alle kämpfen. In einer Gemeinschaft, die gegen eine spürbar tiefe Traurigkeit zuverlässig Wärme und immer wieder Freude spendet. Aus der anfangs schwer zu unterscheidenden diffusen Masse von Familienmitgliedern mit für unsere Ohren exotisch klingenden Namen werden Menschen, Charaktere, vielleicht Nachbarn. Wenn Colorado Velcu über seinen ersten Film sagt, dass es um Chancen geht, die jeder bekommen sollte, weiß er vielleicht gar nicht, wie recht er hat, auch in bezug auf uns. Die Chance, unser neues Selbst so gespiegelt zu bekommen, haben wir nicht oft.

Auch in »Havarie«, dem zweiten Film, mit dem Philip Scheffner – in Zusammenarbeit mit der Autorin Merle Kröger – im Forum vertreten ist, geht es um die Sehnsucht nach einem Ort der Sicherheit, um Migration und unser Bild des anderen. Und es geht um Leben und Tod, weshalb die künstlerische Entscheidung eine noch radikalere war: Hier wurde auf Bilder, die man in einem Film ja erwarten würde, bewusst verzichtet. Am 14.9.2012 meldet das

Kreuzfahrtschiff »Adventure of the Seas« ein havariertes Schlauchboot mit 13 Menschen an Bord. Ein irischer Wachmann filmt den Punkt auf dem Wasser und stellt das Video später auf Youtube. Jene – und ausschließlich jene – 3:36 Minuten bilden gestreckt und teilweise verfremdet die Basis des 90minütigen Werks, das auf der Tonspur vom Funkverkehr zwischen Schiff, Hafen, Seenotrettung und Helikopter strukturiert wird. Dazwischen – und ganz ohne jene obsoleten Bilder der »Flüchtlingskrise«, mit denen wir zugemüllt werden und die nichts mehr zu sagen vermögen – entsteht ein imaginärer Raum, in dem die Geschichten von Flüchtenden, die Insassen des Schlauchboots hätten sein können, auf jene des Kreuzfahrtschiffs – Kapitän, Matrosen, Servicepersonal und Touristen (die wir sein könnten) – treffen. Auf eine Art, die wir uns nie zuvor hätten vorstellen können. Filmisch und real.

»And-ek Ghes ...«, Regie: Colorado Velcu, Philip Scheffner, D 2016, 93 min

»Havarie«, Regie: Philip Scheffner, D 2016, 93 min

*Erschienen in: junge Welt, 13.02.2016*

*<http://www.jungewelt.de/2016/02-13/048.php>*